

RUPERT KLIEBER

## Kuriale Symbolpolitik unter Pius XI. (1922–1939) am Beispiel Ungarn und Österreich

Am Empfang der Wiener Nuntiatur zum ‚Krönungstag‘ des Papstes im Februar 1928 erschien zur Verwunderung von Nuntius Enrico Sibia (in Wien 1922 bis 1936) und aller Geladenen mit Karl Seitz erstmals auch ein sozialdemokratischer Wiener Bürgermeister. Angesichts des innenpolitischen Erdbebens von 1927 samt Brandschatzung des Justizpalastes wurde dies selbst vom stramm antisozialistischen päpstlichen Gesandten als eine demonstrativ versöhnliche Geste verstanden. Aus Anlass des päpstlichen ‚Krönungstages‘ von 1934 stimmte Erzbischof Theodor Innitzer am 12. Februar im Wiener Stephansdom ein feierliches *Te Deum* an, dem u. a. Bundespräsident Wilhelm Miklas, Bundeskanzler Engelbert Dollfuß, etliche Minister und hohe Behördenvertreter beiwohnten. Während der Feier gingen plötzlich die Lichter aus. Und als die Gläubigen gegen 12 Uhr mittags den Dom verließen, schwirrten Nachrichten von einem „sozialdemokratischen Aufstand“ in Linz durch die Stadt. Stunden später herrschte an vielen Orten Österreichs Ausnahmezustand – die innenpolitischen Spannungen entluden sich in einem Bürgerkrieg, der hunderte Todesopfer kostete<sup>1</sup>.

Den Krönungstag des Papstes aufwendig zu feiern oder ihn gar zum ‚Papstfest‘ der Katholiken auszugestalten, war keine alte Tradition, sondern Ergebnis eines diskreten aber bestimmten kurialen Vorstoßes von 1923 im Weltepiskopat, der über die päpstlichen Botschaften lanciert worden war. Auch daran zeigte sich, dass die Nuntien längst nicht nur mehr Botschafter an den verbliebenen Höfen und bei den Regierungen der Welt nach 1918 waren, sondern Agenten kurialer Anliegen in den Regionalkirchen<sup>2</sup>. Der folgende Beitrag wird am Beispiel von Österreich und Ungarn einige Fragen zur kurialen

---

<sup>1</sup> Rupert KLIEBER, Die moralische und politische Schützenhilfe des Hl. Stuhles für den „Staatsumbau“ Österreichs 1933/34 im Lichte vatikanischer Quellen, in: RHM 54 (2012) 529–581, hier 529.

<sup>2</sup> Vgl. DERS., Repräsentanten, Impulsgeber, Störenfriede? Die Nuntien der Ära Papst Pius XI. in Wien, in: Eugenio Pacelli als Nuntius in Deutschland. Forschungsperspektiven und Ansätze zu einem internationalen Vergleich, hrsg. v. Hubert WOLF

Symbolpolitik unter Pius XI. erörtern. Ist eine gezielte ‚Politik der Emotionen und Symbole‘ in diesem Pontifikat erkennbar? Und wenn ja: Welcher traditionellen oder neuen Instrumente bediente sie sich und mit welchem Erfolg? Aber auch: Welche Hemmnisse und Grenzen setzten nationale gesellschaftliche Verhältnisse kurialen Ambitionen dieser Art?

Reduziert auf die deutschen bzw. magyarischen Kerngebiete gehörten Österreich und Ungarn zu den großen Verlierern des Weltkrieges. Die ihnen aufoktroierten Friedenspakete von St. Germain 1919 und Trianon 1920 erklärten sie zu Rechts- und Haftungsnachfolgern der Monarchie, was von Anfang an zu großen sozialen und politischen Spannungen führte, die auch die öffentliche Stellung der Kirchen bedrohte. Umgekehrt mobilisierten der plakative Antiklerikalismus der politischen Linken und von vielen rechten Gruppen das dezidiert ‚katholische Lager‘, ebenso die Furcht vor restriktiven Maßnahmen bzw. vor dem Verlust von Privilegien durch kirchenkritische Regierungen. In Ungarn führten die nationalen Traumata der Räterepublik Béla Kuns 1919<sup>3</sup> sowie des Trianon-Vertrages von 1920 zu einer national-christlichen Wiedergeburt von erstaunlicher Dimension; Spannberger bezeichnet sie als „katholische Renaissance“<sup>4</sup>. Ehrgeiziges Ziel der katholischen Bewegung hier wie in der ganzen Welt war eine „Wieder-Verchristlichung“ der Gesellschaft, sprich: die Durchsetzung kirchlicher Ideale und Normen auf allen Ebenen, von der allein man sich eine Befriedung der angespannten Verhältnisse versprach. Sie war auch das erklärte Ziel des Pontifikats Pius XI., der seine Regentschaft unter den Wahlspruch *Pax Christi in regno Christi* stellte. Der Papst erörterte das Anliegen in zahlreichen Lehrschreiben; flankierend dazu verstärkte die Kurie ihre Bemühungen, die symbolische Präsenz und emotionale Akzeptanz des Papsttums in der katholischen Welt zu stärken<sup>5</sup>.

---

(Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte B 121, Paderborn u. a. 2012) 129–144.

<sup>3</sup> Vgl. Gabriel ADRIÁNYI, Geschichte der Kirche in Ungarn (Köln–Weimar–Wien 2004) 251–255.

<sup>4</sup> Norbert SPANNENBERGER, Die katholische Kirche in Ungarn 1918–1939. Positionierung im politischen System und „Katholische Renaissance“ (Stuttgart 2006); vgl. Jason WITTENBERG, Church Institutions and Electoral Continuity in Hungary (Cambridge 2006).

<sup>5</sup> Vgl. Jean-Marie MAYEUR, Pie XI und l’enseignement social et politique de la papauté, in: Histoire du christianisme des origines à nos jours XII: Guerres mondiales et totalitarismes (1914–1958), hrsg. v. Jean Marie MAYEUR–Charles PIETRI–André VAUCHEZ–Marc VÉNARD (Paris 1990) 18–25, 30–37.

## I. DIE AUFWERTUNG DER PÄPSTLICHEN GESANDTEN

Entsprechende Ambitionen sind auf mehreren Ebenen feststellbar, u. a. in der markanten Aufwertung päpstlicher Gesandter. Mit den Umbrüchen von 1918 stieg deren realpolitischer Einfluss vor allem in einem zentralen Punkt enorm an: bei der Einsetzung von Bischöfen. Der 1917 promulgierte *Codex Iuris Canonici* verortete das Ernennungsrecht unmissverständlich beim Papst; zugleich hatte der Weltkrieg fast alle Monarchen hinweggefegt, denen bisher ein maßgeblicher Einfluss darauf eingeräumt worden war. Darüber hinaus nutzten die Nuntien in Wien und Budapest das demonstrativ gute Einvernehmen der beiden Regierungen mit dem Hl. Stuhl sowie ihre eigenen Kontakte zu Regierungsmitgliedern dazu, um Einfluss auf weltanschaulich relevante Gesetzesvorhaben und behördliche Maßnahmen zu nehmen<sup>6</sup>. Gleichzeitig erreichten es katholische Politiker auf dem umgekehrten Weg, ihnen genehmen Kandidaten ins Bischofsamt zu verhelfen<sup>7</sup>.

Auf symbolischer Ebene manifestierte sich die Aufwertung der Nuntien in demonstrativen Ehrerweisen bei nationalen oder kirchlichen Großereignissen. Die allmähliche Umstellung der Mobilisierung der Gläubigen weg von den demokratischen Vereinen und Verbänden hin zur autoritären Katholischen Aktion, die Pius XI. propagierte, verstärkte diesen Trend weiter. Organisationen nach diesem neuen Modell, wie die ungarische Jugendbewegung *Szivgarde*, stellten Nuntius Angela Rotta (in Budapest 1930 bis 1945) demonstrativ in den Mittelpunkt ihrer Huldigungsfeiern für den Papst<sup>8</sup>.

<sup>6</sup> Vgl. Rupert KLIBER, Die Nuntien in Wien im langen 19. Jahrhundert (1802–1919). Promotoren des Ultramontanismus in Österreich und Ungarn?, in: Gli Archivi della Santa Sede e il Regno d'Ungheria (secc. 15–20). In memoriam di Lajos PÁSZTOR, hrsg. v. Gaetano PLATANIA–Matteo SANFILIPPO–Péter TUSOR (Collectanea Vaticana Hungariae 4, Budapest–Rom 2008) 209–221. Zu Ungarn nach 1918: Andor CSIZMADIA, Relation entre la Hongrie et le Saint-Siège pendant l'Entre-Deux-guerres, in: Études historiques hongroises 1980 – publiées à l'occasion du XV<sup>e</sup> Congrès international des Sciences historiques par la Commission nationale des historiens hongrois II (Budapest 1980) 351–390.

<sup>7</sup> Zwei markante österreichische Beispiele dafür waren: Ferdinand Pawlikowski (für Seckau 1927) und Sigismund Waitz (Salzburg 1934); vgl. Rupert KLIBER, Die Annullierung der „Salzburger Privilegien“ und die Salzburger Bischofswahl 1934 im Lichte der Vatikanischen Quellenbestände zum Pontifikat Pius XI., in: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 151 (2011) 317–361.

<sup>8</sup> ASV, AdNdV, Busta. 46, Fasc. 6 (*Congressi cattolici, Azione Cattolica*), fol. 263–265. Zitat aus einem Bericht des Nuntius Rotta an Staatssekretär Pacelli, 13. 7. 1934: ... *Venerdi sera, in corteo con fiaccolata, vennero alla Nunziatura per fare atto di omaggio al Santo Padre con discorsi e canti davanti al palazzo. Naturalmente affacciatomi io al balcone dissi due parole di circostanza impartendo a tutti, in nome del Santo Padre, la Benedizione.*

## 2. GLANZVOLLE KIRCHENFESTE IN ROM UND IN DEN KATHOLISCHEN LÄNDERN

Ein anderes Feld der symbolischen Präsenz des Papsttums bildeten große Festlichkeiten in Rom, zu denen Gläubige aus aller Welt geladen wurden. Nach einer zehnjährigen Pause, die der Krieg und die anschließenden Notjahre diktiert hatten, rief Pius XI. die Ewige Stadt und damit das Papsttum mit einer Kette von Jubiläumsfeiern ins öffentliche Bewusstsein zurück. Dazu gehörten 26 Kanonisationen von Heiligen, davon einige mit besonderer Bedeutung für den deutschsprachigen Raum: Petrus Canisius 1925, Albertus Magnus 1931, Konrad von Parzham 1934. Sehr viel aufwendiger gefeiert wurden das reguläre Heilige Jahr von 1925 sowie das außerordentliche Hl. Jahr von 1933 aus Anlass der 1900-Jahr-Feier der Erlösung am Kreuz, an denen besondere Ablässe zu gewinnen waren. Dazwischen lag das Goldene Priesterjubiläum („Sekundiz“) des Papstes 1929, das ebenfalls auf großes Interesse stieß. Wie in den Glanzzeiten solcher Papstfeiern unter Leo XIII. († 1903) wurde diese Sekundiz in allen Diözesen intensiv vorbereitet und aufwendig gefeiert<sup>9</sup>. Zu den genannten Anlässen pilgerten auch viele österreichische wie ungarische Katholiken beiderlei Geschlechts nach Rom, ebenso etliche ihrer Parlamentarier. Im Heiligen Jahr von 1925 führte Ignaz Seipel österreichische Abgeordnete zum Papst, im Jubeljahr 1929 stellte sich bei ihm eine Delegation ungarischer Parlamentarier ein<sup>10</sup>.

Eine weitere Möglichkeit, die Präsenz des Papstes zu suggerieren, waren zu kirchlichen Großereignissen entsandte Legaten. Diese Sondergesandten

<sup>9</sup> Für die zahlreichen Papst-Jubiläen des Pontifikats Leo XIII. s. Rupert KLIEBER, *Efforts and Difficulties in Financing the Holy See by Means of Peterspence – or Can Ultramontanism Be Quantified?*, in: *The Papacy and the New World Order. Vatican Diplomacy, Catholic Opinion and International Politics at the Time of Leo XIII 1878–1903 / La papauté et le nouvel ordre mondial. Diplomatie vaticane, opinion catholique et politique internationale au temps de Léon XIII*, ed. by Vincent VIAENE (Leuven 2005) 287–302. Hinsichtlich der Vorkehrungen für das Goldene Priester-Jubiläum des Papstes 1929 mit Fest-Komitees in allen Diözesen siehe ASV, AdNdV, Busta 848, Fasc. 4, fol. 871: Erzbischof Piffel an Sibia, Wien, 13.12.1928: ... *In ogni diocesi si costituirà sotto la direzione dell'Ordinario un comitato diocesano a scopo di preparare e condurre a buon fine le solennità in questione. Oltre alle solennità religiose, le quali si faranno in tutte le chiese della diocesi (panegirico e messa cantata), si terranno pure seconde le circostanze delle adunanze secolari a fine di dar occasione ai fedeli di dimostrare il loro amore ed attaccamento verso la Santa Sede. Poi si stabilirà in ogni diocesi un'opera di Carità alla memoria di questo giubileo e tutte le limosine dei fedeli, collettate tal giorno, saranno messe alla disposizione della Santa Sede. Finalmente dei pellegrinaggi a Roma sono progettati.*

<sup>10</sup> ASV, AdNdV, Busta 848, Fasc. 4, fol. 668: Bericht der katholischen Zeitschrift „Schönere Zukunft“, der den „Osservatore Romano“, 1. 1. 1926, für den Vergleich der Pilgerzahlen aus katholischen Ländern zitiert (u. a. Österreich: 2.783; Ungarn: 4.782; Frankreich: 11.593; Belgien: 5.285).

übermittelten dabei auf Latein formulierte Botschaften und Grußworte des Heiligen Vaters, die sie durch einige (mitunter radebrechend) in der Landessprache vorgetragene Passagen ergänzten. Die staatlichen Autoritäten wie auch die Bevölkerung bereiteten ihnen meist einen ‚großen Bahnhof‘. So nahm etwa Kardinal Luigi Sincero († 1936) im Jahr 1930 an der glanzvollen Eröffnung der 900-Jahr-Feier zum Tod des Heiligen Emmerich, Sohn des „Apostolischen Königs“ Stephan, teil. Nach dem Willen der Veranstalter dienten die Festlichkeiten nicht zuletzt dazu, den dezidiert „katholischen Charakter“ der ungarischen Nation herauszustreichen; die Präsenz des Legaten und weiterer Kardinäle sollte diesem gewünschten Effekt zuarbeiten. Man achtete in diesem Sinne sehr darauf, sie von den patriotischen Jahrfeiern für König Stephan abzuheben, an denen auch der etablierte Protestantismus des Landes massiv präsent war<sup>11</sup>. Die komplexe Struktur der politischen Kaste Ungarns sowie ihre ausgeprägte Festkultur stellten indes die Kondition von Nuntius und Legat gehörig auf die Probe:

... *Ferner begleitete ich den Kardinallegaten auf zahlreiche ermüdende Empfänge mit Galadinnern und Festessen ... Dinner beim Reichsverweser, Dinner beim Parlamentspräsidenten mit pathetischen Toasts auf den Heiligen Stuhl, Dinner beim Außenminister, Dinner beim Kultusminister, Gartenempfang beim Reichsverweser. Darauf folgten Dinners bei Erzherzogin Isabella und dem Primas sowie Festessen bei Erzherzog Josef und in der polnischen Botschaft. Eure Eminenz können daran ersehen, dass es auch auf diesem Feld nicht an Arbeit mangelt*<sup>12</sup>.

<sup>11</sup> S.RR.SS., AA.EE.SS., Ungheria 1929–1934, Pos. 47–50 P. O., Fasc. 45, fol. 74–76: Bericht von Nuntius Rotta an Pacelli, Budapest, 23. 8. 1930: ... *Le feste ebbero un carattere schiettamente cattolico, e mostrarono come l'anima nazionale e la sua tradizione storica vada strettamente congiunta coll'idea cattolica. Si era qualche anno fa tentato di dare colore puramente patriottico alla festa di S. Stefano col trasformare così la processione in un corteo civile, anche se a base cristiana, a cui pigliassero parte anche ufficialmente i protestanti: fu sventato allora il tentativo, e la magnifica cerimonia di mercoledì è stato come il sigillo definitivo del carattere vero della manifestazione. Perché realmente il protestantesimo come tale fu assente, e le persone del Reggente e del Presidente del Consiglio e gli altri protestanti addetti al Governo, si sentivano come a disagio in una simile cerimonia, che è l'espressione genuina dell'anima del popolo ungherese. Queste feste perciò, anche collo splendore assunto per la presenza di Cardinali e Vescovi stranieri che mettevano in così chiara luce l'universalità e la potenza della Chiesa cattolica, sono riuscite altamente utili, non solo come risveglio di coscienze, ma anche come valorizzazione di idee a noi care ...*

<sup>12</sup> Ebd., fol. 75v; im Originalton: *Poi procurai di trovarmi presente la dove il Cardinal Legato andava, compresi i numerosi e noiosi inviti a pranzo e colazione, che furono non una delle minori ... fatiche pel Cardinal Legato e gli altri. Il Governo in proposito si è voluto distinguere: colazione dal Reggente, colazione dal Presidente del Consiglio con brindisi improntati a molta referenza verso la Santa Sede, colazione dal Ministro degli Esteri, colazione del Ministro dei Culti con brindisi, Garden-Party dal Reggente. Si aggiungano poi una colazione dall'Arciduchessa Isabella, del Cardinal Primate ad Estergom, pranzi dall'Arciduca*

Eine andere Gelegenheit, nördlich der Alpen Präsenz zu zeigen, bot der Allgemeine Deutsche Katholikentag im September 1933 in Wien. Zu ihm reiste als Legat der vormalige Kurienkardinal und nunmehrige Patriarch von Venedig, Kardinal Pietro La Fontaine († 1935), an<sup>13</sup>. Den Ausschlag für Wien hatten das 250-Jahr-Jubiläum der Befreiung Wiens von der türkischen Belagerung von 1683 sowie die 500-Jahr-Feier der Fertigstellung des Wiener Stephansdomes gegeben. Als Ziel der Veranstaltung definierte Erzbischof Innitzer:

*... dem ganzen deutschen Volk unter Ausschaltung jedes politischen Gedankens seine religiöse und kulturelle Aufgabe in unserer Zeit klar zum Bewusstsein zu bringen und das gläubige Abendland wie vor 250 Jahren wieder zur katholischen Tat zu begeistern. So wie damals unsere Völker sich zur Verteidigung ihrer religiösen Güter zusammengefunden haben, so soll auch dieser Katholikentag eine Kundgebung katholischen Gemeinschaftsgeistes werden*<sup>14</sup>.

Das Großereignis war durch die Machtergreifung Adolf Hitlers im Jänner 1933 unerwartet brisant geworden. Es war seit der Versammlung in Innsbruck 1867 der erste gesamtdeutsche Katholikentag außerhalb des Deutschen Reiches und auf österreichischem Boden. In Wien hatte bisher nur 1853 ein gesamtdeutscher Katholikentag stattgefunden. Österreichische Politiker befürchteten eine Vereinnahmung durch pangermanische und nationalsozialistische Gruppen<sup>15</sup>. Es kam anders. Die neue NS-Reichsregierung erhob schon im März 1933 mit der sog. Tausend-Mark-Sperre de facto ein Pönale für jede Reise nach Österreich und brachte damit den Reiseverkehr in die Alpenrepublik praktisch zum Erliegen. Erst Mitte Juli wurde verlautbart, dass Besucher des Katholikentages davon nicht ausgenommen waren und die Deutsche Reichsbahn keine Sonderzüge nach Wien führen werde. Zu diesem Zeitpunkt hatten sich bereits über 38.000 Personen aus Deutschland angemeldet, für die 76 Sonder-

---

*Giuseppe e della Legazione di Polonia. Vostra Eminenza vede che anche in questo campo il ... lavoro non è mancato ...*

<sup>13</sup> Illustrierter zeitgenössischer Bericht der Versammlung und der begleitenden Feierlichkeiten: Allgemeiner Deutscher Katholikentag 1933, 7. bis 12. September, hrsg. v. Friedrich FUNDER (Wien 1934).

<sup>14</sup> ASV, AdNdV, Busta 855, Fasc. 1 (*Katholikentag 1933*), fol. 3f., Innitzer an Nuntius Sibia, 17. 11. 1932.

<sup>15</sup> Ebd. fol. 48, Nuntius Sibia an Pacelli, 19. 3. 1933: *... alcuni suoi discorsi e il programma stesso ... hanno dato origine a qualche timore nelle alte sfere politiche, che il medesimo Congresso possa offrire al famoso Hitler qualche opportunità per i suoi fini politici, essendo coadiuvato in ciò suoi seguaci austriaci particolarmente i pangermanisti e gli antichi liberali, o socialisti nazionali. ... L'Emmo. Innitzer, compresa appieno la delicatezza del Dr. Dollfuss e del Generale Vaugoin, disse loro che non potendo tornare indietro darebbe gli ordini opportuni affinché all'indetto Congresso Cattolico venissero invitati non solo i cattolici tedeschi, ma ancora i cattolici delle altre nazioni ...*

züge organisiert gewesen waren<sup>16</sup>. Die offensichtliche Schikane verstärkte das weltweite Interesse am Ereignis sowie die Aufmerksamkeit auf seine programmatischen Botschaften, ebenso auf Verhalten und Worte des päpstlichen Legaten. Der Katholikentag fand vom 7. bis 12. September 1933 statt; unter den Teilnehmern befanden sich ungeachtet der NS-Restriktionen ca. 33.000 Ausländer. Seinen Höhepunkt bildete eine Festmesse im Schlosspark Schönbrunn am Sonntag (11. 9.) mit etwa 300.000 Gläubigen, darunter 136.000 von außerhalb Wiens<sup>17</sup>. Pius XI. betonte in dem vom Legaten verlesenen Breve, dass er mit diesem gleichsam selbst in Wien anwesend sei. Ohne auf die politischen Ereignisse des Jahres konkret einzugehen, rief der Papst die Versammelten dazu auf, mit derselben Entschlossenheit wie die vereinten christlichen Streitkräfte bei Wien vor 250 Jahren nunmehr gegen den Atheismus als den neuen Feind der Christenheit anzukämpfen:

*Denn wie jener herrliche Sieg über den grimmigen Feind nicht durch das Heer eines einzigen Volkes, sondern durch die Truppen der verbündeten christlichen Nationen errungen wurde, so wurde nicht bloß um eine Stadt, nicht um ein Reich, sondern um die katholische Religion selbst, um die bürgerliche und christliche Kultur des Abendlandes vor den Mauern Wiens gestritten. ... Wir nehmen an der bevorstehenden Feier von Herzen teil und wollen dabei sozusagen selbst gegenwärtig sein. ... so senden Wir angesichts der neuen Gefahr für die katholische Religion, da viele Seelen abirren vom Glauben der Väter und die christliche Sitte in Gefahr ist, ebenso Dich in unserem Namen ... . Dabei scheinen Uns bemerkenswert nicht nur die Gebete ... sondern auch die Absicht, die katholischen Kräfte zusammenzufassen zur Abwehr der drohenden Gefahren, insbesondere des überhandnehmenden Atheismus. Wahrlich, eine zeitgemäße Absicht<sup>18</sup>!*

Der seit März des Jahres ohne Parlament regierende Bundeskanzler Engelbert Dollfuß nutzte den Katholikentag als Bühne, um Österreich als „besseren deutschen Staat“ zu präsentieren. In einer separaten politischen Versammlung am unmittelbaren Gedenktag der Türken Schlacht (12. 9.) verkündete er auch die Absicht, das Land nach den Grundsätzen der Papstencyklika *Quadragesimo*

<sup>16</sup> Ebd. fol. 49f., Kopie eines Berichts von Sibilis an Montini, 27. 7. 1933: *avevano già manifestato la loro adesione oltre 38.000 cattolici tedeschi con 76 treni speciali, capitanati dai tre Emmi. Cardinali tedeschi.*

<sup>17</sup> Siehe die offizielle Dokumentation: FUNDER, Katholikentag 1933, 13–15; ASV, AdNdV, Busta 855, Fasc. 1, fol. 49, Kopie eines Berichts von Sibilis an Montini, 27. 7. 1933, zufolge kamen in speziellen Zügen: 7.500 Cecoslovacchi, 1.500 Polacchi, con l'Emmo. Hlond e probabilmente con l'Emmo. Kakowski, 2.500 Ungheresi con l'Emmo. Serédi, 500 Italiani, 500 Svizzeri, 1.000 Rumeni, 1.000 Jugoslavi, 500 Francesi, 500 Alsatiani, 500 Olandesi, e 500 del Lussemburgo. Tutti questi, complessivamente 16.500, verranno con treni speciali.

<sup>18</sup> FUNDER, Katholikentag 1933, 30–32: Deutsche Übersetzung des lateinischen Breves von Pius XI. an den Legaten Kardinal Fontaine.

*Anno* von 1931 in ein korporatives Staatswesen umgestalten zu wollen<sup>19</sup>. Die Anwesenheit des Legaten bei dieser Feier konnte von der Öffentlichkeit nur als Zustimmung des Hl. Stuhls zu diesen Plänen gewertet werden.

Den Höhepunkt päpstlicher Repräsentation nördlich der Alpen aber stellte zweifellos die Entsendung von Staatssekretär Eugenio Pacelli zum Eucharistischen Kongress in Budapest 1938 dar. Die Auswahl des *nahesten Mitarbeiters* wertete man als besondere Geste des Papstes gegenüber Ungarn, dessen Regierung einen zunehmend kämpferischen christlich-nationalen Kurs steuerte:

*Wie zu erwarten war, ist die Nominierung Eurer Eminenz zum Päpstlichen Legaten für den kommenden Eucharistischen Kongress ... mit großer Befriedigung aufgenommen worden. ... Die Zeitungen haben die Nachricht in höchst freundlicher Weise kommentiert, ... sodass ein triumphaler Erfolg des Ereignisses zu erhoffen ist, auch wenn die jüngsten politischen Ereignisse ein wenig Verwirrung gestiftet haben*<sup>20</sup>.

Die angesprochene Verwirrung (*sconcerto*) bezog sich auf die heftigen internationalen wie nationalen Debatten, welche die Vorlage eines ersten ungarischen Judengesetzes im Vorfeld des Kongresses und damit des hohen Besuches ausgelöst hatten. Das Gesetz verordnete eine Höchstquote von 20 Prozent für den *jüdischen Anteil* in allen Wirtschaftszweigen. Der 1928 vom Papst selbst zum Bischof geweihte ungarische Primas Jusztinián Syörgy Serédi († 1945) erhob im Oberhaus des Parlaments keine prinzipiellen Einwände dagegen, sondern forderte lediglich weitreichende Ausnahmen für Konvertiten (*getaufte Juden*)<sup>21</sup>.

<sup>19</sup> Vgl. mit Hinweisen für weitere historiografische Literatur: Rupert KLIEBER, *Quadragesimo anno e lo „Ständestaat“ d’Austria Nuova (1934–1938)*, in: *La Sollecitudine Ecclesiale di Pio XI. Alla luce delle nuove fonte archivistiche*, a cura di Cosimo SEMERARO (Atti del Convegno Internazionale di Studio, Città del Vaticano, 26–28 febbraio 2009, Città del Vaticano 2010) 347–362.

<sup>20</sup> S.RR.SS., AA.EE.SS., *Ungheria 1937–38*, Pos. 71–73, Fasc. 54, fol. 32f., Nuntius Angelo Rotta an Pacelli, Budapest, 2. 3. 1938; im Original: *Come era da aspettarsi la nomina dell’Eminenza Vostra Reverendissima a Legato Pontificio per il prossimo Congresso Eucaristico, per quanto non del tutto inattesa, ha suscitato qui viva soddisfazione, sia perché essa significa un tratto di benevolenza del tutto speciale verso l’Ungheria da parte del SANTO PADRE che ha voluto affidare sì augusta rappresentanza a Chi Gli é Collaboratore così vicino e così autorevole sia anche perché la persona di Vostra Eminenza, ben nota qui attraverso l’opera instancabile ed illuminata che presta da lunghi anni a servizio della SANTA SEDE, aggiunge nuovo lustro a tale sovrana designazione. I giornali hanno riferito la notizia con commenti intonati a viva simpatia, e dando pure cenni biografici dell’Eminenza Vostra ... e tutto fa sperare in un successo trionfale, anche se i recenti avvenimenti politici abbiano portato un po’ di sconcerto ...*

<sup>21</sup> Christian GERLACH–Götz ALY, *Das letzte Kapitel. Realpolitik, Ideologie und Mord an den ungarischen Juden 1944/1945* (Stuttgart–München 2002) 42–44. Nuntius Rotta hoffte, dass der Kongress gefährliche Tendenzen beruhigen könnte; s. S.RR.SS., AA.EE.



Der Eucharistische Weltkongress selbst fand vom 25. bis 30. Mai 1938 statt. Die Regierung überstellte einen Salonwagen nach Rom, der Staatssekretär Pacelli aufnahm; ab Triest führte ihn ein Sonderzug nach Budapest, um über den Kongress zu präsidieren. Hinsichtlich des Zeremoniells orientierte man sich am zurückliegenden Staatsbesuch des Königs von Italien in Ungarn. Den enormen protokollarischen Aufwand, mit dem das offizielle und katholische Ungarn den päpstlichen Legaten ehrte, dokumentieren Aufnahmen der „Ungarischen Nationalen Wochenschau“ aus jenen Tagen. Sie zeigen ferner Pius XI. beim Einsprechen einer nach Budapest übertragenen Radio-Adresse an die Teilnehmer<sup>22</sup>. Die ‚symbolische Anwesenheit‘ des Papstes in Budapest nutzten 108 führende katholische Politiker und Intellektuelle Frankreichs (darunter Maurice Blondel, Paul Deschamps, Maurice Jaubert, Jacques Maritain, Robert Schuman und François Veuillot) für eine Petition, die sie dem Staatssekretär übermittelten. Der *Vater der Christenheit* möge einen kraftvollen Appell gegen einen neuen Krieg erlassen, der sich bereits am Horizont abzeichnete:

... *um die Gewissen wachzurütteln proklamieren wir einmal mehr, dass das Evangelium unseres Herrn Jesus Christus den Kult der Gewalt und des Krieges verbietet, ebenso den Rekurs auf jedwedes Mittel, um ihn zu etablieren: den Klassenhass und den Rassenhass ...*<sup>23</sup>.

Im Deutschen Reich, das sich im März des Jahres Österreich ‚einverleibt‘ hatte, konnte die Stimme des Papstes wie des Legaten kaum bzw. nur über innerkirchliche Wege der Kommunikation vernommen werden. Die NS-Behörden hatten selbst den verbliebenen katholischen Tageszeitungen „Germania“ und „Märkische Volks-Zeitung“ jedwede Berichterstattung über das Ereignis verboten und gestatteten Reichsbürgern zur betreffenden Zeit Reisen nach oder durch Ungarn nur mit speziellen Vollmachten<sup>24</sup>. In regimenahen Zeitun-

SS., Ungheria 1937–38, Pos. 71–73, Fasc. 54, fol. 32f., Rotta an Pacelli, Budapest, 2. 3. 1938: ... *Così per il tempo del Congresso le acque saranno acquetate, e le passioni politiche un po' attenuate: è sperabile che il Congresso stesso porti della serenità anche agli animi mossi ed agitati dal succedersi di avvenimenti destinati per loro natura non certo a portare la calma agli spiriti, ma piuttosto a farvi nascere e sviluppare tendenze estremiste e pericolose ...*

<sup>22</sup> Siehe Berichte der Ungarischen Nationalen Wochenschau: <http://filmhiradokonline.hu/watch.php?id=3205>; <http://filmhiradokonline.hu/watch.php?id=2809>; <http://filmhiradokonline.hu/watch.php?id=2814>.

<sup>23</sup> S.RR.SS., AA.EE.SS., Ungheria 1937–38, Pos. 71–73 P. O., Fasc. 54, fol. 39, Bericht von Nuntius Valerio Valeri an Pacelli, Paris, 18. 3. 1938; ebd. fol. 41–45: Original *supplice*, Paris, 17. 3. 1938, mit fünf Seiten Unterschriften. Im Original: *pour réveiller les consciences en proclamant, une fois de plus, que l'Évangile du Seigneur Jésus interdit le culte de la violence et de la guerre, le recours à n'importe quel moyen pour s'assurer le succès: les haines de classes, et les haines de races ...*

<sup>24</sup> Ebd. fol. 35, Uditore Carlo Colli an Pacelli, Berlin, 16. 3. 1938; ... *tutti i cittadini del Reich Germanico che vogliono recarsi in Ungheria, o anche solo transitare per essa, debbono avere sul passaporto una dichiarazione, che espressamente loro permetta tale viaggio. Alle*

gen wurde der päpstliche Legat direkt attackiert (*Volksfront-Pacelli agitiert in Budapest*)<sup>25</sup>. Das Staatssekretariat wiederum sorgte über chiffrierte Nachrichten an den Apostolischen Delegaten in Washington dafür, dass die NS-Schikanen in der freien Neuen Welt bekannt gemacht wurden<sup>26</sup>.

Der zentrale Teil dieses Beitrages widmet sich im Folgenden einem besonderen Aspekt der angesprochenen „Politik der Symbole und Emotionen“: der Vereinnahmung der heimatlos gewordenen Gefühle der Bevölkerung für einen Monarchen.

### 3. PIUS XI. ALS ‚ERBE‘ DER EMOTIONEN FÜR DIE MONARCHIE

Die Ausgestaltung des päpstlichen Krönungstages zum Papstfest (*Festa del Papa*)

Bischof Johannes Rößler von St. Pölten rief Anfang 1924 erstmals dazu auf, den Tag der Krönung des Papstes (12. 2.) am Sonntag davor (10. 2.) in jeder Kirche der Diözese feierlich zu begehen. Wie alle anderen Bischöfe Österreichs war auch er erst wenige Tage zuvor zu dieser Maßnahme angeregt worden. Die bemerkenswerte Begründung dafür lautete:

*In einer Zeit, in der Kaiserreiche vernichtet, Königreiche und Fürstentümer zerschlagen wurden, blieb nur eine Macht in diesem Völkergewirre unerschüttert und steht heute fester denn je, das Papsttum. Nirgends sehen wir Ruhe, nirgends Ordnung, alles ist in Umgestaltung begriffen. Nur die Kirche steht fest und unerschüttert auf dem Felsen, auf den sie der Heiland gebaut hat. ... Wo immer Not und Elend sich zeigt, sucht der Papst Abhilfe zu bringen. Wir Katholiken können uns freuen, solche Träger der Tiara zu haben und es ist unsere Pflicht, dem Herrn für diese Gnade zu danken. Auch der Papst verdient unseren Dank und unsere Liebe. Nicht nur in Österreich, auch in anderen Ländern, wo Katholiken wohnen, wird darum der Jahrestag der Papstkrönung als besonderer Fest- und Freudentag gefeiert werden<sup>27</sup>.*

Durch die Umbrüche im Gefolge des Ersten Weltkrieges blieb der Papst als einziger ‚absoluter Monarch‘ Europas übrig. Die Lateranverträge zwischen Pius XI. und dem Königreich Italien sollten diesen Status 1929 auch völkerrechtlich verbiefen. Große Teile der Bevölkerung in den vielen neuen Republiken vermissten einen ‚Monarchen‘ schmerzlich: als emotionales Zentrum

---

*Autorità di frontiera viene fatto obbligo di vigilare sull'osservanza di tali disposizioni e sono passibili di pena i viaggiatori che le trasgredissero ...*

<sup>25</sup> Ebd. fol. 60f.: Kopie von mehreren Seiten des Magazins „Der Angriff“ 124, 25. 5. 1938, gedruckt in Berlin.

<sup>26</sup> Ebd. fol. 72: *Telegramma cifrata*, Tardini an den Apostolischen Delegaten in Washington, Amleto Giovanni Cicognani, Rom, 10. 6. 1938.

<sup>27</sup> St. Pöltener Diözesanblatt 1 (1924).

des Gemeinwesens, als von Gott gesetzten ‚archimedischen Punkt‘ der politischen Landschaft bzw. als Faktor der Stabilität im Streit der Parteien und Nationalitäten.

Wie die nun zugänglichen Quellen zeigen, entschloss man sich an der römischen Kurie – wohl auf Anregung des Papstes selbst –, diese emotionale Lücke im Herzen vieler Gläubiger aktiv zu füllen. Staatssekretär Pietro Gasparri übermittelte mit Datum 30. 11. 1923 an Nuntius Enrico Sibia – und wie ihm wohl den päpstlichen Diplomaten in aller Welt – die dringende Einladung, mit Eifer und Taktgefühl auf die Neugestaltung und Aufwertung einer bisher rein diplomatischen Gepflogenheit hinzuarbeiten:

*... aus diesem Anlass sollen sich Repräsentanten des Klerus, des Episkopats und der katholischen Laien versammeln, um ihren Gefühlen für den Glauben, ihrer Verehrung und Anhänglichkeit an die Person des Petrusnachfolgers Ausdruck zu verleihen. ... auf diese Weise soll das Krönungsfest ein „Tag des Papstes“ werden, ... eine universale Manifestation der Liebe, ... geprägt von Zärtlichkeit, Würde und Stolz, wie wenn Kinder ein Fest für ihren Vater ausrichten<sup>28</sup>.*

Nuntius Sibia reichte die Anregung umgehend an Erzbischof Gustav Piffel von Wien weiter<sup>29</sup>. Dieser wiederum verbreitete sie per Zirkulare bei den Amtsbrüdern in ganz Österreich. Die Bischöfe beschlossen daraufhin einstimmig, ab sofort jeweils den Sonntag vor dem Krönungstag als *Tag des Papstes* festlich zu begehen: mit einem Hochamt samt Predigt, die auf den Anlass bzw. das Papsttum Bezug nimmt, sowie einem abschließenden *Te Deum*. Wo immer die örtlichen Verhältnisse dies erlaubten, sollte sich daran eine *würdige weltliche Feier* anschließen. In der Erzdiözese Wien gestaltete man den Gottesdienst im

<sup>28</sup> ASV, AdNdV, Busta 84a8, Fasc. 4, fol. 491f.: Brief Gasparri an Sibia, Vatikan, 30. 11. 1923. Originaltext: *Dalle relazioni di alcuni Nunzi fu rivelato con sommo piacere che in qualche paese si celebrò con straordinaria solennità la festa dell'Incoronazione del Santo Padre. La fausta ricorrenza dette luogo non solo al consueto scambio di cortesie e di auguri ufficiali da parte dei pubblici poteri e delle Missioni diplomatiche, ma servi d'occasione a raggruppare in festa intorno all'Inviato Pontificio le diverse rappresentanze del Clero, dell'Episcopato e del laicato cattolico, convenute tutte per manifestare i sentimenti della loro fede, della loro devozione, del loro attaccamento alla Sacra Persona del Successore di S. Pietro. ... la festa dell'Incoronazione dovrebbe così poter diventare "il giorno del Papa" e assurgere al significato e all'importanza di un universale plebiscito di amore, in cui i cattolici di tutte le Nazioni del mondo facessero a gara a festeggiarlo con quella tenerezza e con quei sentimenti di orgoglio e di fierezza con cui i figli sogliono celebrare la festa del loro Padre. Veda pertanto V.S., collo zelo e con tatto che la distingue, di far opera preparatoria e d'intensificare a tal uopo il suo ardore fra i Vescovi, il Clero e codesto laicato cattolico: sicché la prossima ricorrenza possa riuscire in tutto degna e rispondente a queste belle speranze. Farà opera di grande merito per la causa del Signore, per il trionfo della sua Chiesa e del suo Regno nel mondo.*

<sup>29</sup> Ebd. fol. 493–495: Briefkonzept Sibia an Piffel, Wien, 26. 12. 1923.

Folgenden erklärtermaßen nach dem Modell der früheren Kaiserfeiern<sup>30</sup>. Die Anlehnung an die Praxis vor 1918 demonstriert die klare Absicht, verwaiste monarchische Emotionen der Bevölkerung auf den Papst zu übertragen.

Schon in den Wochen unmittelbar nach dem ersten Aufruf berichteten österreichische Bischöfe über den positiven Verlauf der kirchlichen und weltlichen Festlichkeiten zum *Tag des Papstes*<sup>31</sup>. In den Folgejahren nahmen kirchliche und kirchennahe Medien das Ereignis meist zum Anlass für Sondernummern oder ausführliche Hintergrundberichte zum aktuellen Pontifikat oder zum Papsttum generell. Schon 1925 hatte dieses ‚Papstfest‘ in Österreich im Wesentlichen Formen angenommen, die über das Pontifikat Pius XI. Bestand haben sollten. In Wien feierte man aus diesem Anlass ein Hochamt im Stephansdom, zu dem via Bundeskanzleramt auch das diplomatische Korps geladen wurde<sup>32</sup>. Am Gottesdienst sowie an einem Tee-Empfang in der Nuntiatur, vor der dann eine Musikkapelle aufspielte, nahm gleichsam das gesamte offizielle Wien teil. Zur Festfolge gehörte ferner eine große Versammlung im

<sup>30</sup> Ebd. fol. 499: Briefkopie Nuntius Sibia an Staatssekretär Gasparri, Wien, 4. 2. 1924: *... in tutta la sua Archidiocesi i festeggiamenti per l'incoronazione di SUA SANTITÀ saranno uguali a quelli che si facevano prima per S.M. l'Imperatore ...*

<sup>31</sup> Siehe entsprechende Berichte für 1924: ebd. fol. 525 (Bischof Rössler, St. Pölten), fol. 530 (Erzbischof Rieder, Salzburg), fol. 536 (Bischof Schuster, Graz); bzw. den zusammenfassenden Bericht Sibia an Gasparri (Kopie), 15. 2. 1926 (*Festa del Papa*), ebd. fol. 650–652: *... L'augurio che la „Festa del Papa“, la cui annua celebrazione si è ormai felicemente introdotta in tutte le diocesi dell'Austria, trovasse un'eco sempre più vasta e profonda in tutte le masse del popolo, si è realizzato nel modo più splendido e completo. Tanto spontanea e generale è stata la partecipazione così dei fedeli, senza distinzione di classe, come della pubbliche Autorità, da riuscire un solenne ed imponente attestato dell'attaccamento e del filiale affetto, che, nonostante l'influenza antireligiosa degli ebrei e dei socialisti, uniscono sempre più i cattolici austriaci alla Santa Sede. La nota predominante di tali manifestazioni sta nell'omaggio voluto rendere al Santo Padre dai figli devoti, molti dei quali ebbero la sorte di vedere Sua Santità nello scorso Anno Santo, ed udirne nella loro propria lingua, i paterni ammonimenti. Un altro particolare carattere assunsero questi festeggiamenti, per il fatto che non si limitarono al solo splendore esterno delle cerimonie, ma furono invece principalmente diretti, colle prediche, cogli scritti, colle Accademie, a mettere nel maggior rilievo la divina missione, e quell'influenza sempre crescente del Papato, che è pegno sicuro del trionfo della „Pace di Cristo nel Regno di Christo“. A questi concetti si ispirarono i sacri oratori che, in ossequio alle disposizioni degli Ordinari, nella domenica 7 corr., in tutte le Parrocchie d'Austria, parlarono della Festa del Papa ...*

<sup>32</sup> Ebd. fol. 503: *Circulaire der Chancellerie Fédérale / Département des Affaires Etrangères, 9. 2. 1924: ... Son Eminence le Cardinal Archevêque de Vienne a fait savoir à la Chancellerie Fédérale, ..., qu'il célébrera à l'occasion de l'anniversaire du couronnement de Sa Sainteté le Pape Dimanche le 10 février à 9 heures du matin une messe solennelle dans la Cathédrale de St. Etienne. Son Eminence ayant prié la Chancellerie Fédérale, ..., de bien vouloir transmettre aux M.M.les Chefs de Mission et au personnel des Missions Etrangères l'invitation d'assister à cette messe, ...*

Wiener Konzerthaus (heute 1.865 Sitzplätze) mit mehreren Festrednern und Musik. Eine zusätzliche „Akademische Papstfeier“ wurde vor allem von Professoren der Theologischen Fakultät gestaltet<sup>33</sup>.

Einen Höhepunkt der überparteilichen Akzeptanz des neuen ‚Papstfestes‘ markiert das Jahr 1928. Damals erschienen in der Nuntiatur nicht nur der offiziell parteilose, großdeutsch gesinnte Bundespräsident Michael Hainisch, sondern das erste und einzige Mal auch der sozialdemokratische Bürgermeister der Stadt Wien, Dr. Karl Seitz:

Neben zahlreichen Honoratioren der Politik (u. a. Kanzler Seipel, Minister, Militärs, Aristokraten, Polizeipräsident Schober) und vielen kirchlichen Würdenträgern erschien – *von allen aufmerksam beobachtet – der sozialistische Wiener Bürgermeister Dr. Seitz. Unter den Gästen herrschte eine außergewöhnliche Herzlichkeit, alle ergingen sich in angeregter Konversation. Der Letzte, der die Nuntiatur verließ, war der Wiener Bürgermeister, der Sozialist Seitz ...*<sup>34</sup>.

In Anbetracht des vorausgehenden Krisenjahres 1927 mit Straßenschlachten und dem Brand des Justizpalastes, muss dieser Besuch des Bürgermeisters als demonstrative Geste der Versöhnung und Entspannung gewertet werden. Bereits im Jahr darauf blieb Seitz jedoch mit einer höflichen Entschuldigung (*sebbene siasi cortesemente scusato*) dem Empfang wieder fern. Die Anwesenden vermuteten wohl zu Recht, dass die links der politischen Mitte Europas scharf verurteilten Lateran-Verträge des Hl. Stuhls mit Benito Mussolini im Vorfeld des Krönungstages von 1929 eine Courtoisie dieser Art nicht mehr zuließen. Für diese Deutung sprach auch die erstmalige Anwesenheit eines Botschafters Italiens beim Empfang<sup>35</sup>. Am eingangs erwähnten dramati-

<sup>33</sup> Ebd. fol. 620f.: Gedruckte Einladung zur „Akademischen Papstfeier“ mit dem Programm: „1. Largo von Georg Friedrich Händel / Dekan Dr. Ernst Tomek: Begrüßung / 3. Professor Dr. Konstantin Prinz Hohenlohe: Papsttum und Recht / 4. Theologen-Chor mit dem Lied: ‚Gott ist mein Schild‘ / 5. Dr. Ernst Klebel: Papsttum und Deutschtum / 6. Papsthymne“.

<sup>34</sup> Ebd. Nuntius Sibia an Staatssekretär Gasparri, 13. 2. 1928, fol. 695–697. Im Original: ... *Sarebbe troppo lungo enumerare i nomi di tutti gli intervenuti: tra questi basterà citare l'Eminentissimo Cardinal Piffli, il Presidente della Repubblica, Mgr. Seipel, i Ministri del Governo, il Corpo Diplomatico, il Presidente e Vice-presidente della Camera dei Deputati, ... membri dell'Aristocrazia austriaca, il Generale Wiesinger, comandante della città di Vienna, il Generale Schilhawby, ispettore dell'Armata, il Presidente della Polizia, Schober ..., il Rettore Magnifico dell'Università, il Decano della Facoltà Teologica, numerosi professori dell'Università ..., i Canonici del Duomo, vari altri Vescovi e prelati, e, notato da tutti, il sindaco socialista di Vienna, Dr. Seitz. Tra gli intervenuti ... regnò una cordialità non comune, tutti occupati in animate conversazioni. L'ultimo a lasciare il palazzo della Nunziatura fu il sindaco di Vienna, il socialista Seitz ...*

<sup>35</sup> Ebd. fol. 707–710: Sibia an Gasparri, Wien, 13. 2. 1929, Berichte über das positive Echo in Österreich auf die Verträge des Hl. Stuhls mit Italien, mit Ausnahme der vom Nuntius zitierten sozialdemokratischen „Arbeiterzeitung“: *ogni despota ha bisogno della*

schen Krönungstag von 1934 wird derselbe Karl Seitz von Kanzler Engelbert Dollfuß aller seiner Ämter enthoben werden.

In Ungarn eroberte sich die neue Papstfeier ebenfalls einen festen Platz im jährlichen Festkalender. Und auch in Budapest wurde der Krönungstag erstmals 1923 festlich begangen: mit einem Festgottesdienst des Fürstprimas János Csernoch in der ‚Krönungskirche‘ St. Mathias am Budapester Burgberg, bei dem Mozarts „Krönungsmesse“ gesungen wurde. Laut Bericht des „Pester Lloyd“ fand die Feier jedoch noch ohne Beteiligung des Volkes bzw. weltlicher Honoratioren statt<sup>36</sup>. Es waren wohl wieder die päpstlichen Gesandten vor Ort, die in der Folge für die erwünschte Ausgestaltung des Festes sorgten. Von 1920 bis 1925 amtierte in Budapest Lorenzo Schioppa, der zuvor als Uditore unter Nuntius Pacelli in München gedient hatte; auf ihn folgten 1925 Cesare Orsenigo, später Pacelli-Nachfolger in Berlin, und von 1930 bis 1937 Angelo Rotta. Eine ausführliche Berichterstattung zum Fest setzte 1926 ein, was für ein gesteigertes Engagement von Nuntius Orsenigo spricht. Ein undatiertes Aktenvermerk dokumentiert jedenfalls seine Unzufriedenheit mit den bisherigen Usancen (*Das Fest ist viel zu protokollarisch und das Volk steht abseits*<sup>37</sup>.) Eine Erfolgsbilanz von 1931 schildert indes die bis dahin offenbar geglückte Popularisierung des Festes:

---

*Religione per rendere stupide le masse. In Italia, già da tempo, ogni bastone fascista trova una goccia di acqua santa, e ogni bandiera fascista trova un Cardinale per benedirlo. Ora vediamo la Chiesa Cattolica unirsi con tutti i più grandi nemici del popolo e degli operai ...*

<sup>36</sup> ASV, AdNdB, Busta 32, Fasc. 9 (*Festa del Papa*), fol. 580: Bericht der Budapester Zeitung „Pester Lloyd“, 12. 2. 1923: ... *Aus Anlaß der Jahreswende der Krönung des Papstes Pius XI. fand Sonntag in der Matthias-Krönungskirche in Ofen ein Gottesdienst statt, den Kardinal-Fürstprimas Csernoch mit großer geistlicher Assistenz zelebrierte. Als der päpstliche Nuntius Monsignore Schioppa in der Kirche erschien, wurde er vom Bischof Nemes an der Spitze der Geistlichkeit empfangen. Unter den Klängen Ecce Sacerdos Magnus begaben sich die Geistlichen in das Sanktuarium, worauf der Gottesdienst seinen Anfang nahm. Während der Messe trug der Chor der Krönungskirche Mozarts „Krönungsmesse“ mit seltener künstlerischer Vollkommenheit vor. Die zur Messe kommandierte Ehrenkompanie gab an der entsprechenden Stelle des Gottesdienstes eine Ehrensalue ab ...*

<sup>37</sup> Ebd. fol. 577: *La festa è troppo protocollare e il popolo rimane assente.* In fol. 581 folgt ein Bericht über den ersten Krönungstag in Anwesenheit von Nuntius Orsenigo in Form eines Berichtes im *Osservatore Romano* vom 19. 2. 1926 aus Budapest: ... *il Corpo Diplomatico al completo in grande uniforme, i ministri, il sindaco della città. La Santa Messa fu intercalata da un breve e succoso discorso, per lumeggiare i grandi e benefici lavori che con tra distinsero questo quarto anno di pontificato di Pio XI, onde riaccender sempre più gli animi all'amore verso il Vicario di Cristo. ... Se si considera il progresso e rapido intensificarsi delle manifestazioni di amore verso il Vicario di Cristo, che da qualche anno si va verificando, in ogni nazione, non si può a meno di riconoscere il prestigio incomparabilmente sovrano, che il Papato va acquistando dovunque, e auspicarne lieti giorni non solo per la Chiesa, ma anche per la tranquillità e il civile progresso dei popoli ...*

Das Fest ... wurde mit großer Solemnität in allen Städten dieser noblen Nation gefeiert, die für ihre traditionelle Anhänglichkeit an den Heiligen Stuhl bekannt ist. Aus allen Kirchen stiegen Gebete des Dankes und für den Erhalt des geliebten Obersten Hirten auf, dessen glorreiches und fruchtbares Pontifikat auf den Kanzeln vor Augen geführt wurde<sup>38</sup>.

Die Hauptfeier in Budapest bestand in jenen Jahren aus einem aufwendig gestalteten Hochamt mit großem Begleitzeremoniell, gefeiert meist in der Mathias-Kirche. Dazu erschienen zahlreiche Honoratioren, allen voran Angehörige des Hauses Habsburg, ein Vertreter des (protestantischen) Reichsverwesers Miklos Horthy, der Bürgermeister von Budapest und das gesamte diplomatische Korps. Der Nuntius lud zu zwei separaten Tee-Empfängen für die weltliche und kirchliche Prominenz in die Gesandtschaft. Der Krönungstag von 1931 stand ganz im Zeichen eines Medienereignisses der besonderen Art, das bei den Papstfeiern in Ungarn wie in Österreich die Tagesgespräche beherrschte:

... großen Eindruck machte das außergewöhnlichste Ereignis des Tages, die im Radio übertragene Ansprache des Heiligen Vaters, welche die Anwesenden zu ihrer größten Genugtuung einige Momente zuvor klar und deutlich vernehmen hatten können. ... Nicht minder groß war das Interesse für die Papstworte unter der Bevölkerung, die sich gestern in Privathäusern, Versammlungsräumen, öffentlichen Ämtern und sogar bei Lautsprechern auf offener Straße versammelt hatte, um das hohe und bedeutsame Wort des Friedens, der Liebe, des Trostes und der Ermutigung des einzigen und wahren universalen Vaters zu vernehmen<sup>39</sup>.

<sup>38</sup> ASV, AdNdB, Busta 35, Fas. 1/4 (*Festa del Papa*), fol. 75f., Abschrift des Berichts Orsenigo an Pacelli, Budapest, 13. 2. 1931. Originaltext: *Anche quest'anno la lieta ricorrenza dell'anniversario dell'incoronazione del SANTO PADRE è stata celebrata con grande solennità in ogni città di questa nobile Nazione, di cui è ben noto il tradizionale attaccamento alla Santa Sede. / In tutte le chiese si sono innalzate preghiere di ringraziamento e per la conservazione dell'amato Sommo Pastore, di Cui dai pulpiti si è illustrato il glorioso fecondo Pontificato ...*

<sup>39</sup> ASV, AdNdV, Busta 848, Fasc. 4, fol. 748–760, Bericht Nuncio Sibia an Pacelli, 13. 2. 1931; im Original: *la profonda impressione prodotta dal fatto straordinario del giorno, il discorso cioè del Santo Padre, trasmesso per radio, e che i presenti avevano avuto la più grande soddisfazione di udire ben distintamente pochi istanti prima. ... Né minore è stato l'interessamento per la parola del Papa da parte della massa del popolo, che nelle case private, nelle sale di riunione, nei pubblici uffici e persino nelle pubbliche vie, a mezzo di altoparlanti, si affollava ieri ovunque per udire l'augusta e grave parola di pace, di amore, di conforto e di incoraggiamento dell'unico e vero Padre universale.* Der entsprechende Bericht von Budapest: ASV, AdNdB, Busta 35, Fasc. 1/4 (*Festa del Papa*), fol. 75–77, Kopie des Berichts Orsenigo an Pacelli, Budapest, 13. 2. 1931: ... *La fortunata coincidenza dell'ora del ricevimento alla Nunziatura con quella in cui il Santo Padre per la prima volta parlò al mondo colla Radio, permise che molti degli intervenuti potessero ascoltare con non celata*

Deutlicher als in allen anderen geschilderten Maßnahmen manifestierte sich jedoch im 1925 etablierten Fest „Christkönig“ die Ambition Pius XI., die verwaisten Monarchie-Emotionen auf Religion, Kirche und Papst zu lenken. Ungeachtet ihres stets betonten *strikt religiösen* Charakters entwickelten die Festfeiern zu diesem Thema vor allem in bedrängter Zeit ein bemerkenswertes Protestpotenzial, die sie zu den am stärksten politisch aufgeladenen Kundgebungen der Pianischen Ära werden ließen. Um nur zwei bekannte Beispiele aus der NS-Zeit zu nennen: Das Christkönig-Thema bildete den provokanten Kern der spontanen Predigt Erzbischof Innitzers an Jugendliche im Rahmen eines Rosenkranzfestes im Stephansdom am 6. Oktober 1938, was NS-Scherger am Folgetag mit dem Sturm auf das erzbischöfliche Palais rächten; der schon todgeweihte Erzbischof Sigismund Waitz raffte sich zum Christkönigsfest von 1941 zu seiner kritischsten Predigt auf, die im Salzburger Dom mit spontanem Applaus quittiert wurde („Ein Staat ohne Gerechtigkeit ist ‚ein Räuberstaat‘<sup>40</sup>“).

Den Panegyrikern des Papsttums bot das Fest Gelegenheit, das *Königtum Christi* in kühnen Wendungen mit jenem des Papstes in Verbindung zu bringen:

*Pius XI. hat vor den Augen der ganzen Welt Christus den Menschensohn als König der Menschheit anerkannt, ihm eine Krone geweiht, die alles überstrahlt. Und umgekehrt, hat der Herr der Schöpfung seinen Stellvertreter im irdischen Gottesreich, den Papst in Rom, mit einem geistigen Königtum ausgerüstet, das dieses ganze Pontifikat mit Glanz und Glut erfüllt. Das unvergleichliche Diadem, das Pius dem Herrn auf die göttliche Stirne gesetzt, wirft himmlischen Schimmer auf seine eigene Papst-Tiara zurück. Im Christkönigtum wurzelt das Papstkönigtum. Aus der Königsglorie Christi fließt das begnadete Königswirken des Hl. Vaters. Aus dem Regnum Christi das Regnum Pii<sup>41</sup>.*

#### 4. CONCLUSIO

„Wie viele Divisionen hat der Papst?“, soll Iosif Wissarionowitsch Dschugaschwili vulgo Josef Stalin im Jahre 1944 gefragt haben. Anlass für seinen Zynis-

---

*commozione la parola del Sommo Pontefice e riceverne la Benedizione, attraverso la Radio, installata all'uopo nelle sale del Palazzo ...*

<sup>40</sup> Hans SPATZENEGGER, Die Kirche, in: Geschichte Salzburgs. Stadt und Land II/3, hrsg. von Heinz DOPSCH–Hans SPATZENEGGER (Salzburg 1991) 1491.

<sup>41</sup> ASV, AdNdV, Busta 848, Fasc. 5 (*Giubileo Sacerdotale*), fol. 923–928, bestehend aus einem Exemplar der Zeitschrift „Die Volksseele. Religiös-sozial-caritative Monatschrift“ Nr. 61, 1. 12. 1929. Einer ihrer Berichte widmet sich der Festversammlung im Großen Musikvereinsaal in Wien am 27. 10. 1929 des sog. Canisiuswerks, gewidmet der Förderung von Berufungen zum Priestertum. Das Zitat stammt aus der Festrede.



mus war die Erörterung, ob der Hl. Stuhl unter Papst Pius XII. (1939–1958) an Verhandlungen über die Neuordnung Europas beteiligt werden sollte oder nicht. Stalin gehörte bekanntlich zur nicht geringen Zahl jener Zeitgenossen, die schon Papst Pius XI. (1922–1939) schlaflose Nächte beschert hatten. Dessen „Divisionen“ umfassten laut *Annuario Pontificio* von 1926 einige Kompanien der Schweizergarde, der *Guardia Palatina di Onore* und der *Gendarmeria Pontificia* mit zusammen 17 Offizieren sowie 93 Mitgliedern des *Corpo delle Guardie Nobili Pontificie*<sup>42</sup>. Es versteht sich von selbst, dass Bedeutung und Einfluss der Päpste spätestens ab 1870 nicht mehr auf dieser symbolischen Streitmacht basierten. Die päpstliche ‚Macht‘ war vielmehr unmittelbar abhängig von der Präsenz und Akzeptanz des höchsten Kirchenamtes und seiner Inhaber: vor allem in der katholischen Bevölkerung und – darauf aufbauend – auf der Ebene der nationalen politischen Kraftfelder der Zeit.

Zu den Erscheinungsformen alter bzw. einer gesteigerten neuen kurialen Symbolpolitik gehörten demonstrative Ehrenbezeugungen für Nuntien, Massenwallfahrten nach Rom aus Anlass von aufwendig gefeierten Papstjubiläen und Heiligen Jahren ebenso wie hohe protokollarische Ehren für päpstliche Vertreter bei nationalen Kirchenfesten. Am deutlichsten aber zeigte sich eine offensive Kurienpolitik auf der Symbolebene in der Ausgestaltung des bislang rein diplomatisch gewürdigten Krönungstages des Papstes zur *Festa del Papa*. Ziel dieser Politik war es, mit symbolischen und emotionalen Akten die Präsenz und Akzeptanz des Papstamtes weltweit zu steigern. Das Beispiel Ungarn und Österreich demonstriert, dass diese Strategie zumindest partiell erfolgreich war. Sie war Ausdruck einer höchst aktiven Amtsführung Pius XI. und erhöhte zugleich seinen Einfluss auf die politischen wie kirchlichen Entwicklungen. Hemmschuh für diesen ausgeprägten Gestaltungswillen blieben jedoch die Polarisierungen in den Gesellschaften beider Länder. In Österreich betrafen sie vor allem das gespannte Verhältnis der katholischen Kirche zur sozialistischen Linken, in Ungarn darüber hinaus auch den Antagonismus mit der protestantischen Elite des Landes.

---

<sup>42</sup> *Annuario Pontificio per l'Anno 1926* (Rom 1926) 628–631, 710.